

## **GESPRÄCHE AUS DER DUNKELKAMMER / MOBILE AKADEMIE BERLIN**

### **DER WARTESAAL / VIDEO (7'03)**

**Sprecherin: Yanina Tretyakova**

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher,  
ich begrüße Sie in der Dunkelkammer. Die Dunkelkammer ist ein Projekt der Berliner Mobilen Akademie, die auf Einladung des Goethe Instituts nach Novosibirsk gekommen ist.

Ich werde Ihnen nun eine kurze Einleitung in die Dunkelkammer geben. Die Einleitung dauert circa 7 Minuten, zweimal so lang wie ein guter Popsong.

Die Dunkelkammer ist jener Ort, an dem Fotos sichtbar werden. Heutzutage, im Zeitalter der digitalen Fotografie, verschwinden die Dunkelkammern. Was aber bleibt, ist die Idee eines Raums, in dem man nur in Dunkelheit produktiv sein kann. Mit der Hilfe von Chemie und Alchemie, mit technischen Apparaturen und - mit Begehren.

Und eigentlich verschwinden die Dunkelkammern gar nicht. Sie schrumpfen nur. Sie werden zu kleinen festverschlossenen Black Boxes. Aber eins bleibt gleich: sowohl für die analogen Dunkelkammern wie auch für die digitalen von Heute gilt - fällt zu viel Licht in die Dunkelheit, wird gar nichts mehr sichtbar, die Produktion bricht ab, das Begehren erschreckt sich.

Der Künstler, der für seinen Einsatz der Farbe Schwarz berühmt wurde, ist der russische Maler Kasimir Severinovic Malewitsch. Wissen Sie übrigens, dass bei der ersten Ausstellung seines schwarzen Quadrats im Jahre 1915 in Moskau, das Bild an genau der gleichen Position hing, wie der Monitor, auf dem Sie mich gerade sehen? Nämlich in der höchsten Ecke des Ausstellungsraums. Das war der Platz, der traditionell der russisch-orthodoxen Ikone vorbehalten war. Und Malewitsch bezeichnete sein Werk ja auch als ‚Ikone der Moderne‘.

Interessanterweise sprechen immer alle vom „schwarzen Quadrat“ und keiner erwähnt den weißen Rahmen drumherum. Und der macht das Schwarz doch erst

sichtbar, nicht wahr? Eigentlich müsste es heißen: „das schwarze Quadrat im weißen Rahmen“. Oder wie ein russischer Kunst-Kritiker bei der Ausstellungseröffnung bemerkte: ‚Malewitsch zeigt ein schwarzes Quadrat im weißen Oklad‘.

Wie man mit der Farbe schwarz nicht nur in die Kunstgeschichte eingeht, sondern so richtig Geld machen kann, führt der in London lebende Künstler Anish Kapoor vor: Er hat sich 2014 die exklusiven Nutzungsrechte für das schwärzeste Schwarz der Welt gesichert. Er hat darüber sogar einen Vertrag abgeschlossen. Das schwärzeste Schwarz der Welt heisst Vantablack, es ist ein Pigment aus mikroskopisch kleinen vertikalen Röhren. Trifft Licht auf Vantablack, wird es nicht reflektiert, sondern es wird in den winzigen Röhren gefangen und endlos hin und her geworfen. Vantablack absorbiert 99,6% des Lichts. Die Firma Surrey Nano Systems hat das Pigment entwickelt, um Kampfflugzeuge unsichtbar zu machen. Kann ein Künstler den Farbton Schwarz besitzen? Sollte es erlaubt sein, dass ein Künstler das Monopol auf eine Farbe hat? Obwohl man hier präziser sein und sagen müsste, dass Anish Kapoor ein Copyright auf eine 99,6% ige (eine neunundneunzig-komma-sechs-prozentige) Abwesenheit von Licht hat.

Lassen wir die schwarzen Bilder beiseite: In unserer Dunkelkammer geht es um Texte. Hier werden geschwärzte Texte wieder sichtbar gemacht. Wir machen sie hörbar. Wir holen sie zurück indem wir über sie sprechen. Damit ein Text nicht verschwindet braucht es ja nur eine/n Erzähler\*in und eine/n Zuhörer\*in. Wir haben ein 20köpfiges Erzählerensemble engagiert und der/die Zuhörer\*in - das sind Sie.

Zwei Texte haben wir ausgewählt, die in der Dunkelkammer mit Dialogen, Gesprächen, Vorträgen und Einzelberatungen hörbar gemacht werden:

1.

Der erste Text ist der 2. Band von Nikolai Vasilievich Gogols ‚Tote Seelen‘. Er sollte den Titel ‚Das Purgatorium‘ tragen. Aber Gogol hat „Das Purgatorium“ verbrannt. Es war ein Akt der Selbstzensur. Heute abend werden 12 Novosibirsker Experten aus unterschiedlichen Bereichen zwar nicht den Text, wie auch, aber mögliche Motive wiederaufleben lassen. Wie hätte Gogol den

zweiten Band heute geschrieben? Ist Tschitschikow ein erster Kredit-Broker? Wären die auf Listen geführten Toten heute Zombies in TV Serien? Und würde der Roman heute in der Abteilung für Reiseliteratur stehen, oder als Road Movie verfilmt werden?

2.

Die Kunst-Aktionen von Piotr Pawlenski sind grell und spektakulär. Sie ziehen viel Aufmerksamkeit und Ablehnung auf sich. Aber eigentlich müsste man um ihr Drumherum reden: die Verhöre, die Gerüchte um die Person Pjotr Andrejewitsch, die Gesetzestexte, die Pressereaktionen, den Klatsch, den ganzen Kontext. Man müsste über den Rahmen reden, das Oklad. Die Kunst-Aktion ist das schwarze Quadrat, den Rahmen machen die Reaktionen auf seine Kunst, der Rahmen produziert die Bedeutung und den Sinn. In einer russischen Küche mit Klatsch und Tratsch und in einem Filmstudio mit Schauspielern inszenieren wir die Texte , die diesen Rahmen ausmachen.

Man sagt, das Schwarz die Farbe der Zensur sei. Aber sie ist nicht ganz schwarz. Die geschwärzten Stellen im Text verhindern zwar das Lesen, aber dennoch ahnt man immer, was da nicht gelesen werden darf. Geschwärzte Stellen in Texten treten hervor wie die Pieptöne in amerikanischen TV Serien; sie machen überdeutlich, dass sie etwas verdecken. Man kann gar nicht anders, als zu fragen, wofür sie stehen. So ist jede Schwärzung und Übermalung durchlässig, porös - sie erzählt, von dem, was sie verdeckt. Und wir spekulieren: Was wurde hier versteckt? Wer hat es übermalt? Und warum? Und man fragt sich: Wie könnte ich meine Gedanken ähnlich, aber anders formulieren, so dass die Zensur nicht zugreifen kann? Die Schwärze der Zensur animiert Kreativität. Zensur ist die Mutter aller Metaphern, sagt Borges.

**Tauchen Sie mit uns ein in diese erfindungsreiche Dunkelheit,  
bevölkert von Schatten, Silhouetten, und Phantasmen!**

Wir alle sind schwarz. Immer wieder.

„Out of the uncharted, unthinkable dark we came, and in a little time we shall return again, into the vast, unanswering dark“. Dies ist ein Zitat der taubblinden Schriftstellerin Helen Keller.

Wir alle tragen einen Rest dieser Schwärze des Anfangs und der Schwärze des Endes im Alltag mit uns herum. Denn Schwarz ist die Farbe unseres Schattens, unserer Silhouette. Sie werden auf verschiedene Silhouetten treffen in unserer Dunkelkammer. Einige sind schon auf Leinwand gebannt, andere sind kurz davor. Seien Sie vorsichtig! Passen Sie auf, dass Ihnen der Schatten nicht abhanden kommt. Denn trennt man den Schatten von seinem Schattenwerfer, wird der Mensch zur seelenlose Puppe, Staffage, (ein potemkinsches Dorf) eine armselige Kulisse.

Und hier noch einige praktische Hinweise:

Wenn sie wissen wollen, was Pavlenski mit Malewitsch zu tun hat, dann sollten Sie in der KÜCHE/ Unit 3 besuchen.

Alles über die Gegenwart des Purgatoriums und Gogol finden sie in DER ARENA / Unit 2

Zur Produktivität der Zensur, speziell in Indien - im KINO / Unit 6 mit dem indische Anwalt Lawrence Liang.

Und falls Sie Fragen zur Selbstzensur umtreiben, sollten Sie eine Beratung im Büro/ Unit 4 buchen.

**Treten Sie ein, geniessen Sie den billigen Kulissenzauber und die schwarze Tiefe der Gedanken!**

---